



Andrea Schacht

## **Kyria & Reb**

### **Bis ans Ende der Welt**

Ink-Egmont 2012 • 381 Seiten • 17,99 • ab 14

*Kyria & Reb. Bis ans Ende der Welt* ist eine deutschsprachige Dystopie, die im Jahre 2125 und zunächst in Frankfurt, später dann in Südeuropa angesiedelt ist. Andrea Schacht greift die Frage auf, was passieren würde, wenn Frauen die Macht eroberten und Männer sozusagen das „zweite“ Geschlecht wären. Doch sie entwirft keinen Idealstaat und auch keine Utopie, um zu zeigen, dass Frauen es besser machen würden, sondern zeigt einen Staat, der auf Kontrolle basiert und zwar auf weiblicher. Die Frauen haben beispielsweise eine eigene Geschichte, in denen das Bild der Männer einseitig geschildert wird. Damit greift Andrea Schacht sicherlich auf feministische Dystopien zurück, schreibt diese jedoch um und hinterfragt, ob Frauen tatsächlich die besseren Herrscher seien. Gerade ein solcher Ansatz zeigt, welche Möglichkeiten Dystopien haben.

Nach einer großen Pandemie haben Frauen die Macht übernommen, die Welt in unterschiedliche Zonen eingeteilt und Männer spielen jetzt eine untergeordnete Rolle. Im Mittelpunkt steht das 18-jährige Mädchen Kyria, die zu den Electi gehört und ein privilegiertes Leben in der Hauptstadt Nu Yu (New Europe) führt. Ihre Mutter ist Ministerin und gehört so zu den führenden Personen im Lande, das in verschiedene Zonen unterteilt ist und von Frauen regiert wird. Kyria selbst lebt relativ abgeschottet, da sie zudem einen Gendefekt hat und glaubt, früh sterben zu müssen.

Als sie an ihrem 18. Geburtstag Aufstände in den Vororten sieht, ist sie über die brutale Gewalt geschockt und möchte mit Bonnie, ihrer Vertrauten, darüber sprechen. Doch diese wiegelt ab, denn Kyria soll einfach die Feier genießen, auf der sie jedoch zusammenbricht, in ein Krankenhaus kommt und dort schließlich auf einen der Rebellen trifft. Gemeinsam fliehen sie aus der Hauptstadt, denn Kyria, die glaubt, bald sterben zu müssen, möchte Richtung Frankreich, um ihre Freundin Hazel in einem der Reservate zu treffen. Dort lernt sie dann ein gänzlich anderes Leben kennen. In den so genannten Reservaten herrscht nicht die komplette Kontrolle und Männer werden als gleichberechtigte Partner behandelt. Kyria fühlt sich dort sehr wohl, muss dann aber erkennen, dass sie den Gefahren und Intrigen ihrer Heimat nicht entkommen kann ...

Es ist kein wünschenswertes Leben, das Andrea Schacht in *Kyria & Reb. Bis ans Ende der Welt* schildert. Sie arbeitet mit klassischen Motiven der Dystopie, nämlich mit der totalitären Überwachung und zeigt, wie machthungrig Menschen sein können – unabhängig vom Geschlecht. Die Menschen in der Hauptstadt versuchen mit biologischen Waffen die Menschen in den Vororten und Reservaten zu kontrollieren und verlangen Gehorsam.

Eine Rezension von  
Jana Mikota



---

Die subjektive Erzählweise, nämlich die Wahl der Ich-Erzählperspektive, ermöglicht es, Einblicke in die Welt von Kyria zu geben und gleichzeitig Leerstellen zu Interpretation anzubieten. Die Leser und Leserinnen wissen immer so viel wie Kyria und auch am Ende des ersten Teils bleiben noch viele Fragen offen. Kyria ist eine Figur, die nicht nur sympathisch entworfen ist. Sie ist eine ‚höhere Tochter‘, die sich immer wieder als Prinzessin aufführt und Menschen, insbesondere Männer, von oben herab behandelt. Sie wird von ihrem Umfeld in die Schranken verwiesen, verändert sich im Laufe der Handlung und wächst an den ihr gestellten Aufgaben. Und trotzdem geht die Handlung manchmal zu schnell. Man fragt sich, warum sich Kyria so schnell Reb anvertraut und auch die zwischen den beiden aufkeimende Liebesgeschichte ist mitunter etwas konstruiert. Der Roman hätte durchaus auch ohne eine solche funktioniert, denn die Autorin bietet sicherlich genügend Diskussionsstoff und insbesondere ihre Darstellung eines totalitären weiblichen Staates ist ungewöhnlich.

Insgesamt ist *Kyria & Reb. Bis ans Ende der Welt* der Auftakt einer sicherlich spannenden Reihe, die zeigt, dass eine Einteilung in Schwarz und Weiß nicht immer funktioniert.